

Referenzen von zufriedenen Kunden gehören in- zwischen auch bei Handwerkern zum guten Ton. Auf der Webseite des Sondelfinger Dachdeckermeisters Schwarzbach findet sich eine ganze Galerie von Projekten mit positiver Bewertung. Dabei fallen drei Stichpunkte auf.

Der erste ist Offenheit. In vielen Fällen ist es einer »Referenz« schon von weitem anzusehen, dass sie gefaked ist: »Andy P. aus K.«. Bei Schwarzbach besteht an der Echtheit der positiven Beispiele kein Zweifel, ohne die Personen oder Familien zu sehr in die Öffentlichkeit zu ziehen. Eine Familie schreibt zum Beispiel: »Wir können nur Gutes sagen. Wir haben eine Dachsanierung machen lassen und wurden von Anfang an gut beraten. Die Baustelle selbst war immer sauber und ruhig (Umgang der Handwerker untereinander). Alle Mitarbeiter waren sehr freundlich. Auch die Auszubildenden werden meiner Meinung nach gut miteinbezogen und lernen so auch viel dazu. Jede Frage wurde super beantwortet (und ich hatte viele Fragen)«. 😊😊

Das Zweite, was auffällt, ist das Stichwort »Langlebigkeit«. Klingt heute schon wie ein Fremdwort. In Zeiten, in denen der Verdacht besteht, vor allem elektronische Geräte hielten nur bis zum Ablauf der Garantie, zeigt sich hier: Für solide Handwerker wie Schwarzbach ist »Langlebigkeit« ein echter Wert. Ein Hausdach muss schließlich mindestens 30 Jahre halten. »Dabei sollte man aber auch eine regelmäßige Wartung durchführen lassen. Zumal die oft heftigen Unwetter und Stürme den Dächern Schäden zufügen können, die nicht immer sichtbar sind«, sagt Dachdeckermeister Karl-Heinz Schwarzbach jr. So hätten manche Dächer ein Unterdach, das erst mal das Wasser abhält. Einen lockeren Dachziegel bemerkt zunächst niemand, bis auch das Unterdach einen Schaden hat. Das wäre bei einem Dachcheck bemerkt worden und hätte behoben werden können, bevor ein weiterer Schaden entsteht. Das dritte Stichwort lautet »In-Dach-Photovoltaikanlage«. Das ist eine Technik, auf die sich das Team von Schwarzbach besonders fokussiert hat. Es ist genial einfach: Statt Solarpaneele auf das Dach zu schrauben, ersetzen die PV-Module einen Teil der Dachziegel. Das hat Vor- und Nachteile. Vorweg: Die »In-Dach-Photovoltaikanlage« ist vor allem bei Dachsanierungen von Bestandsgebäuden interessant. Wenn die Ziegel schon drauf sind und noch eine Weile bleiben sollen, bietet es sich eher an, die Solarpaneele darauf zu befestigen. Auf jeden Fall ist die In-Dach-Lösung weniger empfindlich gegen starken Wind und beeinträchtigt die Statik nicht bei Bestandsgebäuden, da kein zusätzliches Gewicht aufgetragen wird.



Das Team des Dachdecker-Meisterbetriebs Karl-Heinz Schwarzbach in Sondelfingen.

Foto: Pieth

Zufriedene Kunden, zufriedene Mitarbeiter

Der Dachdecker-Meisterbetrieb Karl-Heinz Schwarzbach in Sondelfingen setzt auf innovative Solartechnologie und ein qualifiziertes Team



Karl-Heinz Schwarzbach jr.

Foto: Pieth

Viele sagen, die integrierten Paneele seien schöner. Dieser Meinung waren die Eigentümer eines Einfamilienhauses in der Nähe von Reutlingen, wo nach etwa 40 Jahren ein neues Dach fällig war. Es handelt sich um ein eher abwechslungsreiches Dach, mit verschiedenen Herausforderungen wie Gauben, Walmen und Dachfenstern. Die PV-Anlage sollte das neue Dach nicht »verunstalten«. Dem Kunde war die Optik wichtig. Also hat Karl-Heinz Schwarzbach jr. mit den Eigentümern ein besonderes Dach geplant und dabei den Heizungsbauer und den Elektriker aus der Region mit einbezogen. Zum Einsatz kommt ein schöner, glatter roter Dachziegel namens »Turmalin«, zu dem es ein passendes Solarmodul gibt. Ein Modul ersetzt dabei siebeneinhalb Ziegel. Zusätzlich müssen die Module das leisten, was ein Ziegel leistet, also Regen- und Brandschutz. 126 Module hat Schwarzbach untergebracht. Sie befinden sich an verschiedenen Stellen des Dachs und können so das Sonnenlicht optimal in Strom umwandeln. Insgesamt bringen die Module eine Leistung von 15 kWp. Die PV-Anlage betreibt sowohl die Wärmepumpe als auch das Aufwärmen des Wassers. Außerdem liefert sie den Strom für das Elektroauto den Bauherren.

Von oben wirkt das Dach wie ein Schmuckstück. Das ist der Jury des Deutschen Dachpreises 2022 nicht

verborgen geblieben. Den Preis namens »Dachkrone« vergeben das Fachmagazin Dach + Holzbau für Dachdecker und Zimmerer sowie eine Onlineplattform für Hersteller von Produkten rund um das Dach. Schwarzbach und sein Team erhielten für eben jenes Projekt den ersten Preis in der Kategorie »Nachhaltigkeit«.

Der Preis ist eine hohe Ehre für den jungen Dachdeckermeister und es war eine große Leistung des Teams. Karl-Heinz Schwarzbach jr. hat den Betrieb erst 2021 von seinem Vater Karl-Heinz Schwarzbach senior übernommen, der das Unternehmen 1983 zusammen mit seiner Frau Andrea gründete.

»Ich war von Kind an auf der Baustelle«, sagt der Junior, der eine Dachdeckerlehre beim Vater absolvierte und sich gründlich in die Geschäftsprozesse einarbeitete. Als Geselle war er ein Jahr bei einem Betrieb in Radolfzell tätig und sah sich in einer Firma in der Pfalz um, die sich auf Schieferdächer spezialisiert hat. Nach der Gesellenprüfung folgten im direkten Anschluss der Dachdeckermeisterbrief und die Fortbildung zum Fachleiter für Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik. Karl-Heinz Schwarzbach jr. hat also Pläne für die Zukunft und schon einige Gelegenheiten beim Schopfe ergriffen. Bei der Spezialisierung auf In-Dach-PV-Lösungen kommt ihm freilich die »Solar-Offensive« des Landes zugute. In Baden-Württemberg sind Solaranlagen für neue Wohngebäude Pflicht, ebenso bei grundlegenden Sanierungen von Bestandsgebäuden. Der junge Dachdeckermeister will zusätzlich die Chancen durch Digitalisierung noch intensiver nutzen. So setzt er zum Beispiel Drohnen ein, um Dächer von oben zu begutachten und eventuell Schäden festzustellen.

Wie das gesamte Handwerk, hat Schwarzbach auch mit einigen Widrigkeiten zu kämpfen, als da wären, die Bürokratie (»Früher reichte ein Handschlag«), mehr Vorschriften und die von der Politik herbeigeführte Unsicherheit. Schwarzbach sagt, es sei in seinen Augen ein großer Fehler gewesen, die Solarpflicht bei Sanierungen einzuführen. Dadurch würden jetzt auf »Uraltedächern« Solaranlagen installiert, während drunter ein nicht ausreichend gedämmtes Dach die Wärme vergeudet.

Die älteren Dächer, ab etwa 30 Jahren aufwärts, sollten zunächst bezüglich Dämmung auf den neuesten Standard gebracht werden. Denn eine neue Solaranlage sollte mehr als 20 Jahre störungsfrei in Betrieb sein, damit sie sich bezahlt macht. Schwarzbach: »Es



Karl-Heinz Schwarzbach jr. (links) und sein Mitarbeiter Andy Hagender.

Foto: Pieth



Dach mit integrierten Solar-Modulen.
Foto: PR

ist sinnlos, unten die Wärme rauszuhauen und oben durch Solar Energie zu gewinnen.«. Das Fehlen von Fachkräften ist ebenfalls ein Problem, mit dem fast alle Branchen zu kämpfen haben. Schwarzbach hat sich vorgenommen, mehr auszubilden. Von den sieben Beschäftigten erlernen zwei das Dachdeckerhandwerk. »Um als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben, sind den Beschäftigten Überstunden kaum noch zuzumuten, die Work-Life-Balance muss bei unserer körperlichen Belastung passen«. Um als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben, seien den Beschäftigten Überstunden kaum noch zuzumuten. Dafür will Karl-Heinz Schwarzbach weiter in Teambildung investieren. Gemeinsam war das Team schon beim Rafting im Allgäu oder auf einer Stadtrundfahrt in Frankfurt. »Als Team tanken wir regelmäßig neue Kraft beim Grillen und mit einem Eis in der Hand«, so Schwarzbach. Zufriedene Mitarbeiter gehören bei Handwerkern zu den Erfolgsfaktoren. (GEA)

Text: Daniel Zabota

